

„Mein Lieblingsplatz ist hier im Garten“



„Hier sitze ich am liebsten“, sagt der Festspielstar. Oben: Asmik Grigorian als Chrysothemis in „Elektra“. BILDER: SN/STEFANIE SCHENKER, FRANZ NEUMAYR/LEO



Die SN haben mit Starsopranistin Asmik Grigorian über ihr Charity-Konzert in Golling, Freundschaft und die unerwartete Begegnung mit einem Biber gesprochen.

STEFANIE SCHENKER

SALZBURG-STADT. Am Tisch auf der Terrasse stehen Gugelhupf, frisches Obst und Käse. Dazu gibt's Kaffee. In der Wiese steht ein kleines Planschbecken neben einem Spielhaus, an einem großen Baum ist eine Schaukel angebracht und ums Eck in der Gartenlaube baumeln zwei Hängerkorbesseln. „Dort ist mein Lieblingsplatz“, sagt Asmik Grigorian. Wenn die 39-Jährige nicht gerade als Chrysothemis in der Oper „Elektra“ auf der Festspielbühne steht oder für ihre Rolle als Cio-Cio-San in „Madama Butterfly“ an der Wiener Staatsoper probt, verbringt sie ihre Zeit am liebsten hier in ihrem Salzburger Refugium. Es ist ihr zweiter Festspielsummer in dem Bungalow in der Stadt Salzburg. Alle ihre Konzerte im Ausland musste sie absagen, um die strengen Coronaauflagen der Salzburger Festspiele erfüllen zu können. So bleibt ihr mehr Zeit für Unternehmungen mit Tochter Lea (4) und Sohn Nojus (18), die mit ihr in Salzburg sind.

Mit den in Golling wohnenden Vermietern Nina Behrendt und Andreas Tichy verbindet sie mittlerweile eine Freundschaft. Für die kleine Lea sind Behrendts und

Tichys Töchter Hanna (3) und Emma (5) lieb gewonnene Spielgefährtinnen geworden. „Es gibt Begegnungen, bei denen man sofort spürt, dass man sich versteht. Menschen, bei denen man sich gleich wie zu Hause fühlt“, sagt die litauische Opernsängerin. Und bei ihr und Nina Behrendt und ihrer Familie sei es so gewesen. Hinzu kommt, dass es Andreas Tichy sei – er ist im Hauptberuf Physiotherapeut –, der ihr vor und nach der Arbeit auf der Bühne „wieder alles richtet“ und ihr damit zu neuer Power verhelpe. Gemeinsame Ausflüge – etwa zum Baden an den Wolfgangsee – stehen auch auf dem Programm, wenn Asmik Grigorian arbeitet. Dann kommen „nur“ Asmik Grigorian's Kinder mit.

Die Freundschaft hat dazu geführt, dass die mehrfach preisgekrönte Sopranistin heuer ein Charity-Konzert bei den Festspielen Burg Golling gibt. Am 23. August wird sie dort ihre Lieblingsarien und Lieder zum Besten geben. So sollen mindestens 20.000 Euro für die Neonatologie der Landeskliniken zusammenkommen. Beim Programm ist sie noch variabel, sicher dabei sein werden Puccini und – natürlich – Stücke aus ihrem Festspiel-Rol-

lendeblüt als gefeierte Salome vor zwei Jahren in Richard Strauss' gleichnamiger Oper. Das Firmen-Charity-Sponsoring-Paket mit vier VIP-Tickets sowie Souper im Genießerrestaurant von Spitzenkoch Andreas Döllner kostet 1900 Euro – 1000 Euro davon gehen an die Frühchenstation. Zwei VIP-Tickets für Privatpersonen (inklusive Souper) gibt es um 750 Euro, 300 Euro davon kommen der Neonatologie zugute. An dem Abend gehe es nicht ums Dinner und auch nicht darum – mit Abstand – in ihrer Nähe zu sitzen, sondern „es geht um Charity“, betont Asmik Grigorian.

in entwicklungsfördernder Betreuung unserer Pflegekräfte, aber auch in strukturelle Verbesserungen für die Eltern unserer Frühgeborenen fließen“, schildert Erna Hattinger-Jürgenssen, Oberärztin an der Neonatologie.

Warum Asmik Grigorian zugunsten der Neonatologie auf eine Gage verzichtet? Sie lächelt und blickt zu Nina Behrendt. Sie ist es dann, die antwortet: „Meine beiden Töchter waren Frühgeburten. Beide kamen um zwei Monate zu früh auf die Welt. Asmik weiß, was wir durchgemacht haben. Sie weiß, wie sehr mir diese tolle Station

„Hier habe ich das Gefühl, arbeiten und gleichzeitig Urlaub machen zu können.“

Sie habe ein großes Herz und würde gern überall helfen, wo es notwendig sei, aber ihr Zeitplan lasse das nicht zu. Aus diesem Grund und auch weil sie ihren Namen nicht inflationär in den Dienst guter Sachen stellen könne, müsse in Golling eine ordentliche Summe zusammenkommen. „Ich bin sicher, es gibt so viele herzliche Menschen in Salzburg, dass wir das schaffen werden“, meint sie.

„Das Kinderzentrum freut sich immer über solche finanziellen Zuwendungen, das macht uns das Leben leichter“, betont Vorstand Primar Wolfgang Sperl. „Das Geld wird etwa in Weiterbil-

liegt, weil unsere Familien bei gemeinsamen Unternehmungen einander nähergekommen sind. Und sie hat einfach ein Herz für andere Familien, die so etwas durchmachen müssen. Das Team der Neonatologie leistet Großartiges in so einer wichtigen Situation, wenn ein kleines Wesen auf die Welt kommt, das den richtigen Start braucht.“

Dabei wussten Nina Behrendt und ihr Partner Andreas Tichy anfangs gar nicht, wer bei ihnen einziehen würde. Im Vorjahr hatte Asmik Grigorian's Ehemann, der russische Regisseur Wasilij Barchatow, den Bungalow mit dem Garten, den Asmik Grigori-

an so liebt, für die Sommermonate über das Internet gebucht. Erst ein paar Tage nach der ersten Begegnung wurde Nina Behrendt klar, dass es die gefeierte Salome der Salzburger Festspiele war, die sich bei ihr eingemietet hatte.

„Ich liebe diesen Platz, er ist magisch“, sagt Asmik Grigorian. „Hier habe ich das Gefühl, arbeiten und gleichzeitig Urlaub machen zu können“, meint sie. Und dann erzählt sie noch, dass sie – weil sie kein besonderer Morgenmensch sei – sich in der Früh in der nahen Saalach erfrische. Und das, obwohl sie normalerweise kein kaltes Wasser mag. „Ich springe jeden Tag hinein. Der Fluss hat jeden Tag eine andere Temperatur, eine andere Fließgeschwindigkeit, eine andere Farbe. Das gibt mir jedes Mal eine andere Energie.“ Nur ein Mal sei sie zu Tode erschrocken. Das war, als sie einmal nachts Erfrischung in der Saalach suchte. „Plötzlich ist ein riesiges Etwas auf mich gesprungen. Ich habe mich nicht getraut, laut zu schreien. Es war ja mitten in der Nacht und alle anderen haben längst geschlafen. Also bin ich schnell ins Haus gelaufen.“ Am nächsten Tag sei sie dann noch einmal zu der Stelle gegangen, um nachzuschauen, was das gewesen sein könnte. Da habe sie Spuren eines Bibers entdeckt, berichtet sie und lächelt wieder. Dann blickt sie auf die Uhr und sagt: „Sorry, ich muss weiter.“ Es geht nach Wien, zur Probe in der Staatsoper.



Asmik Grigorian mit Vermietern und Freunden Nina Behrendt und Andreas Tichy.

BILD: SN/STEFANIE SCHENKER

Filmteam „ermittelt“ in Salzburg

Auch der Salzburger Amphibienbus hat einen großen Auftritt.

SALZBURG-STADT. Noch bis 21. August dreht das Filmteam von „Die Toten von Salzburg“ in der Mozartstadt. Neben Florian Teichtmeister, dem Kommissar im Rollstuhl, und seinem bayerischen Kollegen Michael Fitz hat auch der Salzburger Amphibienbus seinen ersten Filmauftritt. Der Titel der mittlerweile siebten Folge der von Satel für ORF und ZDF produzierten Reihe lautet „China Girl“. Es geht um eine tote deutsch-chinesische Fremdenführerin, die in einem Koffer in der Salzach gefunden wird.

Gedreht wird unter besonderen Hygienebedingungen. Beim gesamten Team wird morgens die Körpertemperatur gemessen. Zwei Mal wöchentlich müssen sich Team und Darsteller einem PCR-Test unterziehen.



Michael Schönborn mit Erwin Steinhauer.



Florian Teichtmeister und Harald Schrott. BILDER: SN/SATEL/TONI MUHR